

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 17

Artikel: Juni
Autor: Kuprecht
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach einem langen Winter gingen einmal drei Kinder auf die Höhe des Gebirges, um den Blumenschmuck der Matten und die reine Bläue des Himmels zu schauen. Als sie auf der Höhe angelangt waren, umhüllte sie aber dichtes Gewölk und verbarg ihnen Erde und Himmel. Schnell eilten sie wieder bergab und suchten unter den Bäumen Schutz, klagend, dass ihre Freude so unerwartet vereitelt wurde. Da trat plötzlich ein goldlockiger Engel zu ihnen und sprach tröstend: «Ihr lieben Kinder! Kommt am Sonntag wiederum herauf und singt fromme Lieder. Dann sollt ihr den blauen Himmel schön und herrlich nicht nur zu euren Häuptern, sondern auch zu euren Füßen sehen!» — Hierauf verschwand der Engel so schnell wieder, als er gekommen war.

Am nächsten Sonntag wanderten die Kinder von neuem frohen Mutes den Berg hinauf. Sie trauten aber kaum ihren Augen, als sich ihnen ein nie gesehener, wundervoller Anblick darbot! Ringsum auf der grünen Alp standen viele tausend und aber tausend Blumen, so schön und blau, als ob sie ein Stück von dem Azurblau des Frühlingshimmels selber wären! Da wähten die Kinder den Himmel zu ihren Füßen, wie es ihnen der Engel verheissen hatte. Voll Dank knieten sie nieder, falteten die kleinen Hände und beteten inbrünstigen Herzens. Von dieser Zeit an erscheinen alljährlich auf den Matten die blauen Enziane und zaubern den Himmel auf die Erde...! —

Sinniger noch berichtet eine andere Sage über die Entstehung der roten Rose. — Anfänglich war nicht die Rose, sondern die Lotosblume die Königin der Blumen! Da sie aber ihre Herrschaftspflichten nicht erfüllte, traten die Blumen vor das Angesicht des Schöpfers und baten um eine andere

Königin. Der Herr willfahrte ihnen und gab ihnen die weisse Rose zur Herrscherin.

Die Nachtigall nun, ein Liebling der Blumen, war von der neuen Königin so entzückt, dass sie schnell hinzuflog, um sie fest an sich zu pressen. Aber die scharfen Dornen drangen tief in ihre liederliche Brust ein und verwundeten sie tödlich! Ihr Herzblut färbte die weissen Blätter; so wurde die weisse Rose rot...!

Auch in einer weiteren Sage wird die Nachtigall zur Rose in Beziehung gebracht. — Friedrich Rückert hat die Sage in einem anmutigen kleinen Gedicht wie folgt verwertet:

«Den Rosenzweig benagt ein Lämmchen auf der Weide.

Es tut's nur sich zur Lust, es tut's nicht ihm zuleide. Dafür hat Rosendorn dem Lämmchen abgezwickelt Ein Flöckchen Wolle nur. Es ward davon nicht nackt.

Das Flöckchen hält der Dorn in scharfen Fingern fest;

Da kam die Nachtigall und wollte bau'n ihr Nest! Sie sprach: ‚Tue auf die Hand und gib das Flöckchen mir!

Und ist mein Nest gebaut, sing' ich zum Danke dir! —

Er gab, sie nahm und baut; und als nun gesungen, Da ist dem Rosendorn vor Lust die Ros' entsprungen...!

Man hat schon oft mit Recht gesagt, dass die Sagen eines Volkes einen Schluss auf sein Denken und Fühlen ziehen lassen. Auch die Legenden über die Entstehung der Blumen bestätigen die Wahrheit dieses Satzes; denn auch sie spiegeln die Empfindungsweise der Völker, die sie schufen, anschaulich wider...! Friedrich Bieri

J U N I

Blaue Luft und Rosengärten,
Süsser Duft den Tag durchschwelt.
Voller Feier sind die Fährten,
Freude jedes Lied beseelt.

Fern der Tod und das Vergehen.
Leben blüht von jedem Saum.
Halme voller Aehren stehen,
Und Erfüllen reift im Baum.

Sonnenglanz auf allen Wegen.
Dolden nicken weiss im Glanz.
Jedem leichten Schritt entgegen
Wirbelt trunkner Faltertanz.

In den Büschen Bienen schwirren.
Traum der Kindheit lächelnd winkt.
In dem Zirpen, Schimmern, Flirren
Alle tiefe Lust versinkt. Kuprecht